

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsbildern und ... Kosten erbillig

Tagesszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale
Lagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaft

Preis monatlich incl. Post 2 RM. (Lohnlosgel. 1 RM.) durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Postgebühren) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition: ...
Anzeigenpreis: Die neunmal gestaltete ...
Anzeigenpreis: Die neunmal gestaltete ...

Dresden, Montag den 2. Januar 1928

Neuer Korruptionsfall Geßlers

Die Öffentlichkeit wartet noch in vergebens auf die Veröffentlichung des Berichtes über den Hochstufungsfall von Geßler der nationalen Propaganda zur Verfügung gestellt wurden, und schon ist ein neuer Korruptionsfall Geßlers bzw. des Reichswirtschaftsministeriums bekannt. Der Montag Morgen bringt heute die sensationelle Meldung, nach der Geßler schon seit den Inflationsjahren in München ein Korrespondenzblatt unterhält, das unter dem Namen „Süddeutscher Zeitungsdienst“ von einem Verwaltermann Geßlers, dem ehemaligen Generalsekretär des Vorn geleitet wurde. Etwa 10 bayerische und sächsische Blätter, darunter bezeichnenderweise sämtliche Zeitungen der Bayerischen Volkspartei, bezogen die Propagandaapparat in den Tagenden verschiedenen Blättern und insbesondere während der Zeit Geßlers Korrespondenzkandidatur siederhaft für die Glorifizierung des Reichswirtschaftsministeriums tätig geblieben. Der W.M. hat weiter:

waren die Ergebnisse solcher Ausflüge Osterlorns und die ständige Versicherung des Empfängers, das allererste Mal die Hilfe des großzügigen Freundes in Anspruch nehmen zu müssen. Als aber Osterlorn immer wieder kam, keine Versprechungen, aus eigener Kraft bestehen zu können, stets Aufschüchtern wurden, ging sogar dem Reichswirtschaftsminister die Geduld aus. Im Sommer 1928 kam es in einer erregten Sitzung im Münchener Hotel Grunwald zum Krach zwischen den beiden Freunden. Die Zumutung des Reichswirtschaftsministers, den Betrieb durch einen vereidigten Bücherrevisor kontrollieren zu lassen, wies Osterlorn scharf zurück. Die jahrelangen Freunde schieden in Unfrieden, und der Süddeutsche Zeitungsdienst war daran, einzuweichen.

Aus der Entstehungsgeschichte der KPD

Zum Gründungstag des Spartakusbundes am 31. Dezember 1918

Gewöhnlich wird die Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung und damit die Entstehung der kommunistischen Partei aus den Gegenjahren erklärt, die der Weltkrieg in der alten Sozialdemokratie hervorrief. Das ist durchaus nicht richtig. Vielmehr kann bestimmt behauptet werden, daß die Spaltung der Sozialdemokratie auch unabhängig vom Ausbruch des Weltkrieges gekommen wäre. Als die Parteileitung eine konsequent opportunistische Politik durchführte, die sich in dem jenen Abbruch der preussischen Wahlrechtsbewegung, der Fichtung parlamentarischer und pazifistischer Illusionen, der Bündnispolitik mit den Liberalen und der Forderung von Steuern für gemaltige Rüstungen zeigte, war die Entwicklung der Sozialdemokratie zur bürgerlichen Arbeiterpartei festgelegt und die Partei zum Zerfall verurteilt. Gewiß wurden die Gegenjahren innerhalb der alten Partei vor dem Kriege noch nicht so scharf empfunden, wie wir sie heute erkennen, vor allem glaubte damals noch der linke Flügel, die ganze Partei erobern und sie schließlich säubern zu können. In Wirklichkeit waren aber die Dinge schon weiter gediehen, als man sich dessen in der Partei bewußt wurde. In Stuttgart war die Spaltung schon etliche Jahre vor dem Kriege organisatorisch ziemlich weit gediehen. Die Ursache dafür bildete die wirtschaftliche Struktur und politische Tradition Württembergs. In diesem Lande mit vorherrschendem Kleinbetrieb, starkem Kleinbürgertum und einer langen demokratischen Vergangenheit hatte der Reformismus einen guten Nährboden. Stuttgart aber bildete das Zentrum eines großindustriellen Bezirkes, dessen Arbeiterschaft schnell anwuchs und immer entschiedener zum radikalen Flügel überging. Zwischen der Leitung der Landesorganisation und den Leitungen Stuttgarts und der Industriearbeiter entstand ein Gegensatz, so scharf wie nirgendwo sonst in Deutschland. Er wurde dadurch verschärft, daß Stuttgart der Sitz einer Anzahl großer Gewerkschaften war — Metallarbeiterverband, Holzarbeiterverband u. a. — deren höhere Bureaufunktionäre sich bereits der Masse der Arbeiterschaft entfremdet hatten. In zahlreichen Konflikten wideten sich in Partei und Gewerkschaften Fraktionen. Die Parteimitgliedschaft schied sich nach „Blauen“ und „Roten“, und zwar nach der Farbe der Mitgliederkarten, auf die in getrennte Klassen bezahlt wurde. Die Kämpfe in Stuttgart, so der Kampf um die von August Thalheimer geleitete radikale „Göppinger Volkszeitung“, erschütterten wiederholt die ganze Partei. In anderen Städten, wie in Berlin und Bremen, kündigte sich eine ähnliche Entwicklung an. Ansätze zu Fraktionsbildungen waren bereits vorhanden. Es ist kein Zweifel, daß mit zunehmender Schärfe der Gegenjahren und der Kämpfe der Zusammenschluß der Linken über das ganze Reich immer fester wurde. Damit trieben die Dinge aber von selber zur Spaltung hin. Das war der Ausbruch dafür, daß der Klassenkampf immer mehr revolutionären Charakter annahm, die Gemäßigten aber revolutionären Aufgaben nicht gewachsen war.

Tiefige Spiegelfonds des Bürgerblocks

Die Sonderfonds im neuen Etat — 62 Millionen
Der neue Reichsetat der Bürgerblockregierung enthält eine große Anzahl von sogenannten Sonderfonds, deren Jahresrechnung unter Ausschaltung des Reichshaushaltes erfolgt. Diese Sonderfonds betragen zusammen 62 Millionen und sind ihre Bestimmung über die Spiegelfonds gegen die revolutionäre Arbeiterpartei im Innern, für imperialistische „Rachaktionen“ und Korruptionszwecke im Ausland.

Die Arbeiterpartei der Bauhammerwerke Geddy und Niela nahm am Freitagabend in zwei Versammlungen Stellung zu dem Schiedspruch in der sächsischen Hüttenindustrie. Mit überwiegender Mehrheit wurde in beiden Versammlungen beschlossen, ab Montag die Werke nach ständiger Arbeitszeit zu verlassen.

Rampf gegen den Schiedspruch in der sächsischen Hüttenindustrie

Die Arbeiterpartei der Bauhammerwerke Geddy und Niela nahm am Freitagabend in zwei Versammlungen Stellung zu dem Schiedspruch in der sächsischen Hüttenindustrie. Mit überwiegender Mehrheit wurde in beiden Versammlungen beschlossen, ab Montag die Werke nach ständiger Arbeitszeit zu verlassen.

Imperialistenparole für 1928

Der Pariser Temps schließt eine Betrachtung über die internationale Lage an der Jahreswende mit folgenden Ausführungen: „Die wirtschaftliche Gefahr und das größte Hindernis für den dauerhaften Frieden sei und bleibe im ablaufenden Jahre die Gefahr eines Sowjetruhs in der Hanse Europa. Gegen diese Gefahr, die das moralische und materielle Leben aller Nationen bedrohe, müßten sich alle Menschen, die guten Willens seien, zusammenschließen.“ — Ein Korrespondent der MZ aus dem Baltikum schreibt nach einer Schilderung der holländischen Intrigen gegen die Sowjetunion, daß man „in Warschau mit einer möglichen entscheidenden Auseinandersetzung zwischen Sowjetruhs und dem Sowjetreich rechnen“.

Koalitionsregierung in Danzig

In Danzig ist die Koalition zwischen Sozialdemokraten, Zentrum und Deutschliberalen wahrscheinlich zustande gekommen. Man rechnet damit, daß die neue Koalitionsregierung bereits am 11. Januar, wenn der neu gewählte Volkstag zusammentritt, ins Amt tritt.

Der Weltkrieg hat diese Entwicklung nicht ausgelöst, sondern nur beschleunigt. Der Übergang der Parteimehrheit in das Lager des Klassenfeindes war die Proklamierung der Parteispaltung, die von den Reformisten erzwungen war, von den Radikalen vollzogen werden mußte. Nach dem 4. August war es auch den führenden Köpfen des linksradikalen Flügels ganz klar geworden, daß die Wiederaufrichtung der Partei und der Internationale nur durch die Spaltung möglich war. Das ist zwar öffentlich erst ziemlich spät ausgesprochen worden, aber die ganze Taktik des Spartakusbundes vom ersten Tag seines Bestehens an beweist dies. Meist wird es so hingestellt, als sei der wichtigste Differenzpunkt zwischen der Bremer Richtung der Linksradikalen und dem Spartakusbund gerade die Spaltungsfrage gewesen. Eine genaue Untersuchung der Tatsachen ergibt, daß in diesem Punkt der Gegensatz durchaus nicht so tief war. Die „Arbeiterpolitik“ stellte in ihrer Nummer 4 vom 15. Juli 1918 mit deutlichem Hinweis auf den Spartakusbund fest, daß ein Teil der Opposition die Spaltung für unvermeidlich halte, aber glaube, es sei verfrüht, dies auszusprechen, bevor die Massen aus den eigenen Erfahrungen die Unmöglichkeit der organisatorischen Einheit mit den Sozialpatrioten erkannt hätten. Demgegenüber verkündete die „Arbeiterpolitik“ als eigene Auffassung:

„Wir halten die Spaltung nicht nur für unvermeidlich, sondern für eine Vorbedingung des wirklichen Wiederaufbaues der Internationale, des Wiederaufbaues der proletarischen Arbeiterbewegung. Wir halten die Wahrung dieser unserer tiefen Überzeugung den Arbeitermassen gegenüber für unzulässig und lächerlich.“

Der Gegensatz bestand also darin, daß die Führer des Spartakusbundes durch Aufklärung über die Politik der Scheidemänner und der Kautskianer wie durch revolutionäre Aktionen gegen den Krieg den Gedanken der Spaltung in den Massen wecken lassen wollten, während die Bremer Linksradikalen die Propaganda des Spaltungsgebändens für nötig hielten. Weiter ging der Gegensatz zunächst nicht. Denn auch die Bremer wollten durchaus nicht mittelbar diese Spaltung sofort vollziehen, sie propagierten keineswegs den sofortigen Austritt aus der Partei. Sie erklärten vielmehr für ihre vorläufige Aufgabe den

ig der APD
H
kten, die bei immer völlig 901 endbedie rückgehen der it aber nicht on im Früh- lichten Kon- Erfindungstod Berg, und der
über befannt. er Tage. Am sechs Jahren. in der Stadt. hmer gefürtes nach dem Bell Grad Celsius. vierundzwanzigen sich keine ganzem (Aus- n ist der Aus- teper, mit Aus- gen ist meist rgt und er- upping der her sehr die
liche Krank- Mitte oder in voller im Bett zu g von ande-
el harmloser n Falle von egen Schar-
ul Babi n.“
Das ameri- cherum aus, it ist. Betr- ollerung des Dr. I. R.
Im Figarten- Untere Dres- bergangshel- : Habsburger-
rbeitsmini- er Moh- und Tai 1908 wird e öffentlichen inderen Moh- und 8. Bezirk in den vor-
in Freiheit der 8 Uhr treffen vom Tag und den gehalten e Jugendweih- erren Kurfsun- e Rosenkranz- : Hule : Herr Herr Leichtert- erren Böhme
g der Spree, eabläße her- schlocherstän- 100 Zentner 311. M. mit- wurden nach stellten, daß mlcher Stoffe lich sich jedoch Spaltung des ständliche 1000 den von 60 000
ig, gegen 11,15 abers Paul- als lasträftige wird werden Einsteigungs zu suchen.
Freitag die Schlußden- m Dachboden Zeit wurden Wohnhaus ein in der Jen- wurden die in die Mit- stellung